

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

18.11.1903 (No. 317)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. November.

№ 317.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzahlungsgebühr: die gepostete Zeitung oder deren Num. 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. d. M. gnädigt geruht, den General-Musik-Direktor Felix Mottl beim Hoftheater in Karlsruhe auf sein untätigstes Ansuchen aus dem Großherzoglichen Hofdienste zu entlassen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 2. November d. J. wurde Betriebsassistent Leopold Gleisler in Haslach nach Offenburg versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 5. November d. J. wurde Betriebsassistent Philipp Kallenbach in Basel nach Meckesheim und Betriebsassistent Ludwig Richter von Basel nach Rorach versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Beurteilung der preussischen Landtagswahlen.

Nachdem die preussischen Urwähler am vorigen Donnerstag ihrer Wahlpflicht genügt, oder vielfach auch nicht genügt haben, werden am nächsten Donnerstag die Wahlmänner die endgültige Entscheidung treffen. Große Ueberraschungen sind ausgeschlossen, denn über die Besetzung von mehr als neun Zehnteln der Mandate wußte man schon am Tage nach den Urwahlen Bescheid. So kann man also heute schon sagen, daß für die nächsten fünf Jahre im preussischen Abgeordnetenhaus, was die Stärke und Gruppierung der Parteien anlangt, so ziemlich alles beim Alten bleibt. Die Zusammensetzung der zweiten preussischen Kammer ist nicht nur der Parteistellung nach konservativ, sondern auch in dem Sinne, daß sie sich im Gegensatz zu den durch die Wahlen zum Reichstage im deutschen Parlamente bewirkten starken Veränderungen innerhalb der Parteien im Laufe des letzten Jahrzehnts nur ganz unwesentlich verschoben hat. Vergleicht man die Parteistärke von 1893 mit der von 1903, so ist der Unterschied minimal und mürrisch veranlagte Leute könnten fragen, ob man sich die Wahlen von 1898 und 1903 nicht lieber hätte sparen können.

Und doch haben die diesmaligen Wahlen manches interessante Moment enthalten. Das Zentrum wird fast genau in seiner vorigen Stärke zurückkehren, aber es hat in Oberschlesien zwei Niederlagen erlitten, an die es noch lange denken wird. Wer hätte es wohl für möglich gehalten, daß in Kattowitz, einem fast ausschließlich katholischen Wahlkreise, die nationalliberalen Wahlmänner die Mehrheit über das Zentrum erlangen würden, so daß zwei nationalliberale Abgeordnete an die Stelle der bisherigen Zentrumsabgeordneten treten werden! Eine beinahe noch empfindlichere Niederlage für das Zentrum ist die Wahl des von deutsch gesinnten Katholiken aufgestellten Justizrats Vogt gegen den offiziellen Zentrums-kandidaten und bisherigen Mandatsinhaber, Herrn Szmulca. Das Schicksal des Herrn Szmulca ist beiläufig tragikomisch. Vor einer Reihe von Jahren wurde er in den Reichstag als Gegner des offiziellen Zentrums-kandidaten gewählt und jetzt fällt er bei den Landtagswahlen als offizieller Zentrumskandidat durch.

Ein weiteres interessantes Ergebnis der Landtagswahl war die mit so großen Hoffnungen unternommene Beteiligung der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokraten haben für sich selbst nichts erreicht, sondern einzig und allein den Erfolg erzielt, in mehreren Wahlkreisen die Zahl der liberalen Wahlmänner herabzudrücken und dadurch die Möglichkeit eines konservativen Wahlsiegs zu erhöhen. Das war ihnen dufendfach vorausgesagt worden. Schließlich ist die Feststellung interessant, daß die nationalliberale Partei die einzige sein dürfte, die einige Mandate gewinnt. Der Gewinn wird nicht groß sein, ebenjemenig wie der Verlust anderer Parteien und die leichte Verschiebung zugunsten des gemäßigten Liberalismus wird kaum von Einfluß auf die Parteikonstellation im Abgeordnetenhaus sein. Trotzdem ist das Ergebnis deshalb von Wert und Interesse, weil es ebenso wie das Ergebnis der Reichstagswahlen beweist, daß die gemäßigten liberalen Richtung, die der Nationalliberalismus vertritt, sich nicht nur fest behauptet, sondern darüber hinaus An-

hänger in der Wählererschaft gewinnt. Die Verschärfung der wirtschaftlichen Gegensätze und das Wachstum der Sozialdemokratie lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß die nationalliberale Partei jemals im Reiche und in Preußen wieder die Stärke erhält, die sie vor einem Menschenalter in beiden Parlamenten besessen hat. Seit einem Jahrzehnt aber hat sie sich im Reichstage, wie im preussischen Abgeordnetenhaus in derselben Stärke behauptet. Auch wenn man nicht nationalliberal, sondern konservativ oder freisinnig ist, wird man es im vaterländischen Interesse begrüßen müssen, daß eine ihrer Tradition nach die politischen und wirtschaftlichen Gegensätze vermittelnde Partei sich so wacker behauptet.

* Aus den parteipolitischen Erörterungen der Tagespresse geben wir folgende wieder: So schreibt die konservative „Kreuzzeitung“ u. a.:

„Innerhalb der beiden konservativen Gruppen wird vielleicht eine Verschiebung in dem Sinne eingetreten sein, daß in einigen Wahlkreisen deutschkonservative Abgeordnete durch freisinnigere ersetzt worden sind. Hier ist aber nicht ein Kampf zwischen beiden Gruppen vorangegangen, sondern die Aufstellung eines der anderen Richtung angehörigen Kandidaten hat lediglich auf einer zwischen beiden Parteien getroffenen Vereinbarung beruht. Es handelt sich dabei um Kreise, deren Wählererschaft dem Unterschiede zwischen beiden Parteien wenig Bedeutung beigelegt hat. Man wird ohne Uebertreibung schon jetzt sagen können, daß der Zusammenschluß der Liberalen gegen die „Reaktion“ keinen greifbaren Erfolg von einiger Bedeutung gehabt hat.“

In der „Nationalliberalen Correspondenz“ lesen wir:

„Das sich vorläufig bietende Bild bestätigt unsere früher geäußerte Ansicht: im wesentlichen ändert sich trotz des Anwachsens der nationalliberalen Stimmen Charakter und Physiognomie des neuen Landtages nicht. Ob die Sozialdemokratie ein bis drei Mandate erhält, hängt von der Standhaftigkeit und Entschlossenheit der freisinnigen Volkspartei ab, lieber auf noch einige Mandate zu verzichten, als mit den Sozialdemokraten ein Kompromiß zu schließen. In Breslau und vielleicht auch im Wahlkreis Westow-Storow-Charlottenburg kann auf diese Weise verzichtet werden. Lassen sich die freisinnigen zu einem solchen Kompromiß nicht herbei, so wollen die Sozialdemokraten ihre Drohung ausführen und ihre Stimmen für den konservativen abgeben, unbekümmert um das sozialdemokratische Parteiprogramm, die Reaktion mit allen Mitteln zu bekämpfen. Wenn nun auch anscheinend nirgends die Sozialdemokratie ein Mandat aus eigener Kraft zu erringen vermag — der Wahlkreis Linden ist allerdings nahe daran, vor den Sozialdemokraten zu kapitulieren —, so wäre es eine Verblendung sondergleichen, ihr Vordringen auch bei der Landtagswahl zu unterdrücken. ... Eine ähnliche rastlose Tätigkeit muß auch bei den Liberalen, vor allem bei der nationalliberalen Partei Platz greifen, die dazu berufen ist, auch im neuen Landtage Träger und Führer des Liberalismus gegen die reaktionäre Mehrheit zu sein. Zu großer Freude über den Ausfall der Wahlmännerwahlen liegt für uns kein Grund vor, wenn wir auch mit lebhafter Befriedigung das starke Anwachsen der nationalliberalen Stimmen feststellen können.“

Die freisinnige „Freisinnige Zeitung“ äußert sich wie folgt:

„Der Bestand der einzelnen Parteien erleidet gegen bisher keine oder nur ganz unwesentliche Veränderungen. Eine Mehrheit sozialdemokratischer Wahlmänner hat kein einziger Wahlkreis ergeben. Die liberale Seite des Abgeordnetenhauses wird ihre bisherige Stärke behalten. Ohne die Wahlbeteiligung der Sozialdemokratie würden die konservativen eine Anzahl ihrer bisherigen Mandate verloren haben, weil die Liberalen alsdann nicht genügend gewesen wären, auf zwei Fronten zu kämpfen. Dasselbe würde auch der Fall gewesen sein, wenn die Sozialdemokratie ihren Dresdener Beschlüssen gefolgt wäre, bei Stichwahlen für die Liberalen zu stimmen und ebenso dort, wo keine sozialdemokratischen Wahlmänner aufgestellt waren.“

Die freisinnige „Vossische Zeitung“ führt aus:

„Der Ansturm der Sozialdemokratie auf den Freisinn ist in der Hauptstadt auf der ganzen Linie vergeblich gewesen. In Berlin wird Herr Bebel seine Ankündigung, mit der bürgerlichen Linken „Fraktur zu reden“, nicht wahr machen können; denn er würde Monologe in die Luft reden. Inwiefern auch nur außerhalb Berlins die Empfehlung des Bündnisses mit der Sozialdemokratie nach den Wahlmännerwahlen wenigstens einen Schein von Berechtigung erhält, läßt sich bisher nicht mit Sicherheit übersehen. Daß sie vor dieser Wahl gänzlich verfehlt war, ist indessen schon jetzt zu erkennen. Ganz abgesehen davon, daß die Sozialdemokratie ein Bündnis für die Aufstellung der Wahlmänner gar nicht wollte, daß sie es grundsätzlich zurückwies, lag es auf der Hand, daß ein solches Bündnis wie jedes Liebeswerben um die Sozialdemokratie jede Annäherung der nationalliberalen Partei an die Freisinnigen vereitelt hätte. Die Freisinnigen verstanden aber dem Bündnis mit den Nationalliberalen eine Reihe Erfolge in Kreisen, wo bisher Nationalliberale und Konservative Hand in Hand gingen. In Elberfeld, Halle, Liegnitz, Kempten, Frankfurt a. O. und voraussichtlich noch in anderen Kreisen hat sich das freisinnig-nationalliberale Bündnis glänzend erprobt; konservative Abgeordnete sind hier durch entschiedene liberale ersetzt worden, so daß Verluste, die der Freisinnigen Volkspartei erwachsen sollten, vermutlich reichlich ausgemogelt werden. Auch an Orten, wo die Sozialdemokratie verhältnismäßig stark ist, hat es sich nicht

als nötig erwiesen, mit ihr zu paktieren. Sie ist in Königsberg, in Stettin, in Kiel unterlegen, ebenso in Frankfurt a. M. Der feste Zusammenschluß der liberalen Wählererschaft hat sich hier allenthalben besser bewährt, als sich ein Bündnis mit der Sozialdemokratie bewährt hätte.“

Das Zentrumsorgan, die „Germania“, jagt: „Ihr eigenartiges Gebräue erhielten die Wahlmännerwahlen durch eine Beteiligung der Sozialdemokratie in einer ziemlich großen Anzahl von Wahlkreisen, die jedoch, soweit bis jetzt ersichtlich, überall mit einer Niederlage der Sozialdemokratie geendet hat. Das gilt besonders von der Hauptstadt Berlin, wo die Sozialdemokratie die größten Anstrengungen unter relativ günstigen Umständen gemacht hat, den Sieg zu erringen. Es war vergebens, „obwohl der sozialdemokratische Agitationsapparat ebenso wie der Schleppdienst tadellos funktioniert“, wie der „Vorwärts“ besonders bezüglich des vierten Berliner Wahlbezirks mit seiner großen Masse von Sozialdemokraten feststellt hat. Den Sozialdemokraten ist ein starker Dämpfer auf ihre künftigen Hoffnungen aufgesetzt, aber immerhin hat sich die Sozialdemokratie als bemerkenswerter Faktor gezeigt, der in Zukunft auch bei den Landtagswahlen in großen Städten ernstlich in Rechnung gestellt werden muß.“

Der „Vorwärts“ sucht den Mißerfolg der mit großem Lärm angekündigten Aktion durch phrasenhafte Deklamationen über „Politische Entrechtung und Enterbung“ zu bemängeln.

Parlamentarisches aus Württemberg.

— Stuttgart, 16. November.

Die Kommission der Abgeordnetenkammer für die Gemeindeordnung arbeitet seit 5. November und ist jetzt an Artikel 8 des Entwurfs, der den Grundsatz der Selbstverwaltung ausspricht und als Ausfluß derselben den Gemeinden die Befugnis zu einer lokalen Gesetzgebung, zur Erlassung von Ortsstatuten, zuspricht. Die Kommission hat zu diesem Artikel eine Reihe von Änderungen beschlossen, die sie als Verbesserungen ansieht, deren Wert in dieser Beziehung jedoch fraglich ist. Indes sind die Berichte aus der Kommission nicht klar und eingehend genug, um ein sicheres, sachliches Urteil über diese Änderungen schon jetzt zu ermöglichen. Uebrigens fordert die Fassung der grundlegenden Bestimmung schon nach der formellen Seite hin, nach der Art, wie die Kommission die Sprache des Gesetzgebers handhabt, von vornherein die Kritik heraus. Der Entwurf übernimmt aus dem Verwaltungssedit, diesem unerreichten, klassischen Werk der württembergischen Gesetzgebung, den monumentalen Satz: „Den Gemeinden steht die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheit nach Vorschrift der Gesetze zu.“ Die Kommission setzt an Stelle dieser prägnanten Worte die zusammengeflachte Bestimmung: „Jede Gemeinde hat das Recht und die Pflicht, alle ihre Angelegenheiten, insbesondere ihr Gemeindevermögen, sowie auch die Ortspolizei, selbständig zu verwalten.“ Die hier so gehäuften Betonungen sind sämtlich überflüssig. Daß „jeder“ Gemeinde, und nicht etwa bloß dieser oder jener einzelnen Gemeinde oder gar einer besonderen Sorte von Gemeinden, die Selbstverwaltung zustehen soll, ergibt sich unmittelbar aus dem ganzen Gedanken der Selbstverwaltung. Darum findet es seinen richtigen Ausdruck in dem generellen Mural: Den Gemeinden steht die Selbstverwaltung zu. Besonders hervorzuheben: jeder Gemeinde, setzt eigentlich ein geheimes Mißtrauen gegen die Gemeinden voraus, das die allgemeine, unterschiedslose Gewährung jenes Rechts nicht so selbstverständlich findet. Daß ferner die Gemeinde „alle ihre Angelegenheiten“, sofern und soweit es ihre Angelegenheiten sind, selbständig zu verwalten haben, liegt gleichfalls schon in dem Wort Selbstverwaltung. Ist es bei irgend einer Angelegenheit strittig, ob sie der Selbstverwaltung der Gemeinde überlassen werden soll, so gründet sich der Zweifel eben darauf, daß diese Angelegenheit nicht oder wenigstens nicht überwiegend als eine Gemeindeangelegenheit anerkannt werden kann oder will. Der Ausdruck „ihre Angelegenheiten“ faßt also das „alle“ schon in sich. Weiterhin aber wird in der Kommissionsfassung die Allgemeingültigkeit der Regel geradezu abgeschwächt, wenn mit einem „insbesondere“ einzelne Gebiete der Selbstverwaltung ausdrücklich namhaft gemacht und damit vor anderen bevorzugt werden. Eine solche Hervorhebung ist zudem überflüssig, weil ja der Entwurf jene besonderen Gebiete der Vermögensverwaltung und der Ortspolizei ausführlich behandelt; nur wenn dies nicht der Falle wäre, hätte die Hervorhebung ihren Grund und Sinn, nämlich den, etwaige falsche Schlüsse aus dem Fehlen jener Materie im Entwurf abzumehren. Geradezu eine Kuriosität endlich ist es, daß die Kommission eine

Selbstverwaltungspflicht einführt. Die Selbstverwaltung ist ein Gut, das von den Gemeinden ohne Ausnahme begehrt und geschätzt wird, auf das sie eifersüchtig sind, das nicht anzunehmen oder wieder wegzugeben noch nie einer Gemeinde in den Sinn gekommen ist. Eine Pflicht stellt man doch nicht auf, wo man einem allgemeinen Wunsch gegenübersteht, sondern nur da, wo man etwas der natürlichen Reizung nicht von selbst Eingehendes fordern, vorschreiben muß. Daher hat man eine allgemeine Schulpflicht, eine allgemeine Wehrpflicht, aber man hat ein Vereins- und Versammlungsrecht, ein Koalitionsrecht, ein Recht auf Freizügigkeit usw. Hier von Pflicht zu reden, würde komisch berühren. Beim Wahlrecht allerdings hat man schon den Gedanken erwogen, ob man ihm nicht eine Wahlpflicht zur Seite stellen soll, aber wenn dieser Gedanke bisher nirgends Verwirklichung gefunden hat, weder im Reich, noch Staat, noch Gemeinde, noch in einer Körperschaft oder privaten Gesellschaft, bei der ein Wahlrecht welcher Art immer in Frage kommt, so liegt das doch gewiß nicht bloß an den praktischen Schwierigkeiten, sondern auch an dem logischen Widerspruch, der darin läge, jemand zu nötigen, sich da geltend zu machen, wo er es nicht will. Auch den Sinn und Zweck kann die Kommissionsfassung nicht haben, den Gemeinden die Auflage zu machen, das Recht der Selbstverwaltung nun auch in jedem einzelnen Falle nachdrücklich und erschöpfend geltend zu machen. Die Gemeinden und die Rathhäuser brauchen dazu keine Aneiferung, wo aber je der eigene Trieb und Eifer zur Benützung des Selbstverwaltungsrechts nicht da wäre, könnte auch eine gesetzliche Vorschrift nichts nützen. Endlich, wo eine Pflicht ist, muß auch eine Kontrolle und eine Strafe sein gegen Verletzung der Pflicht. Welch heiteres Stückchen aber wäre es, wenn etwa das Oberamt eine Gemeinde in Strafnahme wegen ungenügender Benützung des Rechts der Selbstverwaltung?

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. November.

Gestern Abend sind Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, begleitet von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Luxemburg, von Schloß Hohenburg in Karlsruhe eingetroffen. Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Berthold war von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog beauftragt, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Luxemburg bei der Ankunft in Karlsruhe zu begrüßen und den Besuch der Höchsten Herrschaften anzufangen.

Heute nachmittag gegen 5 Uhr fahren die Großherzoglichen Herrschaften nach Karlsruhe, um Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Luxemburg Ihren Besuch zu machen. Höchstdieselben kehren am Abend nach Schloß Baden zurück.

** Nach der heute erschienenen Nr. 38 des „Staatsanzeigers“ wird der Landtag auf Dienstag, den 1. Dezember d. J. einberufen. Zu Mitgliedern der Ersten Kammer haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog ernannt: den Geheimen Rat und Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs Ferdinand Lewald, den Geheimen Rat und Oberbaudirektor Max Honell, den Senatspräsidenten Ludwig Schember, den Geheimen Hofrat und Professor an der Technischen Hochschule Dr. Hans Bunte, den Geheimen Kommerzienrat Ferdinand Sander in Lahr, den Geheimen Kommerzienrat Robert Kelle in Karlsruhe, den Kommerzienrat Karl Reich in Mannheim und den Kommerzienrat Arthur Pfeilsticker in Freiburg. Zum Präsidenten der Ersten Kammer ist ernannt: Seine Großherzogliche Hoheit Prinz und Markgraf Karl von Baden, zum ersten Vizepräsidenten Graf Franz von Bodman und zum zweiten Vizepräsidenten Geheimen Kommerzienrat Ferdinand Sander.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Die gefeierte Altistin Frau Schumann-Speil, welche am Dienstag, den 24. November als Amnecis in Verdis „Aida“ hier gastieren wird, hat kürzlich bei ihrem ersten Auftreten in Paris ein ganz außerordentliches Aufsehen erregt. Sie ist allerdings auch eine Erscheinung, die unter den heutigen Bühnensängerinnen nicht ihres Gleichen hat. Ueber ihr am letzten Sonntag im Stuttgarter Hoftheater stattgehabtes Gastspiel schreibt der „Schwäbische Merkur“: „Das Organ der Künstlerin, das über die schöne, fette Klangfarbe des echten Alt verfügt, erhebt sich aus dieser Lage mühelos bis zur Höhe des Sopran; der Ton ist stets gleichmäßig rund gebildet und Phrasierung und Aussprache lassen kaum etwas zu wünschen übrig. Eine hervorragende Wagnerfängerin, weiß Frau Schumann sich jedem Vortragsstil anzupassen und, wie sie gestern zeigte, den Koloraturgesang ebenso geläufig, wie den dramatischen zu beherrschen. Rechnen man noch dazu, daß sie eine Darstellerin von impulsivem Temperament ist, und ihr doch stets die vornehme plastische Gebärde zur Verfügung steht, so ergibt sich in der Tat eine seltene Vereinigung von Vorzügen, als deren größter indes derjenige erscheinen dürfte, daß die Künstlerin bei ihrem Auftreten keines einzigen bedauert zu sein scheint; etwas Einfacheres und Schlichteres, als ihre Gebärde läßt sich nicht denken. Darin aber gerade liegt das Zwingende und Ueberwältigende ihrer Wirkung.“

= Die Sonntagsaufführung von Richard Wagners „Tannhäuser“ nahm im großen ganzen einen sehr schönen Verlauf. Lebhaftes Interesse erweckte wieder die Gastdarstellung des Hrn. Robinson vom königlichen Theater in Wiesbaden als „Elisabeth“. Die schöne Stimme der Dame und ihr empfindungsreicher Vortrag kamen besonders in der jubelnden Begrüßung der Halle und dem tiefgehenden Gebet (dritter Akt) zur vollen Geltung; aber auch bei den anstrengenden Ensemblepartien am Schluß des zweiten Aktes gab sie vorzügliches

und behauptete sich stimmlich mit siegreicher Kraft über der Wucht der Tonmassen. Herr Remond verkörperte die Titelrolle im vollen Kraftbewußtsein seiner stimmlichen und darstellerischen Vorzüge. Eine höchst wirksame und achtunggebende Leistung war Hrn. Fährbenders „Venus“. Die schöne quellende Stimme des Herrn van Gorkom prädestinierte ihn zum prächtigen Wolframfänger; auch was die Rolle an Vortrag und Auffassung erheischt, steht dem beliebten Künstler ohne Zweifel zur Verfügung, ließe sich aber ungleich besser vermerken, wenn sich derselbe von der bisher üblichen sentimentalen Schablone abwendete; ein frischeres, flüssigeres Tempo bei den Gesängen, besonders bei der Abendhymne-Romance, als Geleite, würde ihn schon das richtige treffen lassen. Nicht frisch und auch rein sang Hrn. Warmerdinger ihr Mairied als Hirtentnabe. Herr Keller sollte auf die Textaussprache unbedingt mehr Sorgfalt verwenden; im übrigen mag seine Wiedergabe des „Landrafen“ für tüchtig gelten. Die Chöre gingen passabel bis auf den dritten Akt, über dem fast ohne Ausnahme ein ungünstiges Geistes zu walten scheint. — Für die Aufführung selbst möchte ein lebhafter Wunsch so vieler Theaterbesucher einmal Berücksichtigung finden, daß man über der Kaiser Venusbergmusik nicht so ganz die alte, uns lieb und vertraut gewesene, deutsche Fassung vorgehen möge, und auch einmal wieder zur Dresdener Partitur zurückgreifen sollte schon der herrlichen Ouvertüre wegen, deren strahlender, wunderbar versöhnlicher Schluß, den Sieg des Glaubens über die Verführungsmacht verkündend, ganz abgetrichen ist. Der jungen Generation ist die Vollständigkeit der prächtigen alten Einleitung nur aus Konzertaufführungen geläufig. Darin winkle gewiß eine verdienstvolle Arbeit für unsern trefflichen Herrn Hofkapellmeister Lorenz.

P. (Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 12. November.) Gemäß der Verordnung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 2. Januar 1900, die amtsgerichtlichen öffentlichen Register betreffend, wird die Neuwahl von im ganzen 67 Persönlichkeiten vorgenommen, unter deren Mitwirkung als sachkundige Beisitzer die Amtsgerichte des Kammerbezirks die bei ihnen geführten Handels- und Genossenschaftsregister zwecks Herbeiführung einer Berichtigung und Vervollständigung derselben in den nächsten fünf Jahren alljährlich zu durchgehen haben. — Dem Amtsgerichte Baden wird auf sein Ansuchen ein Gutachten über die Voraussetzungen zur Führung des Titels „Bankier“ erstattet. — Für das verstorbenen Kammermitglied, Herrn Otto Oberföll in Achern, wird gemäß Artikel 13 Absatz 2 des Handelskammergesetzes vom 11. Dezember 1878 26. April 1886 als Ersatzmitglied mit Amtsdauer bis zur nächsten Neuwahl Herr Nauwert, Direktor der Mechanischen Webfabrik Oberachern, berufen. — Dem Deutschen Handelstage sollen für den Weltkongress „Kongress“, der im Mai 1904 in Rom stattfinden wird, folgende Wünsche unterbreitet werden: 1. Erhöhung des Höchstgewichts für alle einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm und Festsetzung des Portos für Briefe auf 20 Pf. für je 20 Gramm; 2. Verbilligung des Portos für Druckfachen. — Weiter wird die Handelskammer bei dem Deutschen Handelstage den Antrag unterstützen, daß das Recht der Bewilligung des Zollfreien autonomen Verordnungsverfahrens der Zuständigkeit einer Reichsbehörde überwiesen wird. — Dem Großh. Ministerium des Innern soll berichtet werden, daß die Handelskammer gegen den Entwurf eines Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag nichts einzuwenden habe. — Die Ortsgruppe Karlsruhe des deutschen nationalen Handelsgesellschaftenverbandes hat bei dem hiesigen Bezirksamt eine Beschränkung der Ausnahmetage beantragt, welche das Bezirksamt von der Vorchrift des Neun- und Ladeauschlusses und von den Bestimmungen über die Ruhezeit der Angestellten in den letzten Jahren bestimmt hatte. In Uebereinstimmung mit dem Bezirksamt ist die Handelskammer der Meinung, daß ein Bedürfnis zur Beschränkung oder Abänderung der fraglichen Ausnahmetage zurzeit nicht vorliegt. — Aus den Kreisen der Privatangestellten wurde an die Handelskammer das Ersuchen gerichtet, den Beiträgen derselben nach staatlicher Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung näher zu treten. Die Handelskammer sieht diesen Beiträgen sympathisch gegenüber und wird deren weitere Entwicklung mit Interesse verfolgen. — Vom Großh. Ministerium des Innern werden die Handelskammern ersucht, in den Kreisen der Industriellen darauf hinzuwirken, daß die Fabriklehrlinge zur Ablegung der Gesellenprüfung veranlaßt und hierbei durch Gewährung von Zeit und Material zur Anfertigung des Gesellenbüchtes unterstützt werden.

g. (Bianola-Konzert.) Vergangenen Donnerstag Abend vereinigte sich ein zahlreiches musikalisches Publikum im Musiksaal des Herr Hoflieferanten Schweisguth, hier, um den Vorträgen eines hervorragenden Pianofortspielers, Herrn Scheer aus Neu-York, zu lauschen. Kompositionen von Liszt, Chopin, Gounod, Moritz Moszkowski usw. fanden eine meisterhafte Wiedergabe; auch die beiden Vorträge auf dem „Aeolian“, das Lobengrin-Vorspiel und die Oberon-Ouvertüre, fanden allseitigen Beifall.

— (Kammermusik-Matinée.) Im großen Eintrachtsaal fand gestern vormittag eine vom Instrumentalverein veranstaltete, sehr zahlreich besuchte Kammermusik-Matinée statt, welche eine äußerst abwechslungsreiche Vortragsordnung aufwies. Als Einleitung hörten wir, von Hrn. Ely Meyer, Magened und Herrn K. v. Nida trefflich vortragend, den zweiten und dritten Satz aus der D-dur-Sellofonate op. 18 von Schubert, deren fließende, brillante Form den Ausführenden eine außerordentlich dankbare Aufgabe stellt. Hrn. Thilla Meyer-Magened ist eine weit vorgeschrittene Sängerin mit sehr hübschen stimmlichen Mitteln und anerkannter musikalischer Schulung. Ihr sympathischer Vortrag der wunderschönen Laubentriebe aus „Ais und Galatea“ von Gändel, sowie der Lieder „Liebesbotenschaft“ und „Heidenröslein“ von Franz Schubert, „Morgentau“ und „Er ist's“ von Hugo Wolf, errang einen lebhaften Erfolg, dem die liebenswürdige junge Dame mit der Zugabe des reizenden Laubentriebs Liedchens „Der Bauer hat ein Laubenthaus“ dankte. Eine treffliche Abwechslung boten die eingestrenten Deklamationen des Hrn. Ella Gansfängl, darunter ein sehr stimmvolles Schubert-Gedicht von Albert Herzog, welche alle eines ungeteilten Beifalles sich erfreuten, der gleichzeitige in stürmischen Verlangen nach einer auch gerne gewährten Zugabe gipfelte. Die Herren Vereinsmitglieder, Bauer, Bächmann, Pfäfer, Schilling, Dürr, Schmidt, v. Nida, Gutt, Roth und Storz, beteiligten sich an der Reproduktion des Programms durch eine sehr befriedigende Wiedergabe eines Stückes für obligate Violine und Streichquartett von Guiraud, und einer Romanze für Streichquintett, Flöte und Klarinette von Simonetti.

* (Schauturnen des Männerturnvereins.) Daß es in unserer Stadt mit der edlen Turnfrage nicht schlecht bestellt ist, bewies uns das am Samstag Abend in der Zentralthalle stattgehabte Schauturnen des Männerturnvereins, das sich eines zahlreichen Besuches erfreuen durfte. Mit allgemeinen Freiübungen, unter Leitung des Turnwartes Herrn Reallehrer Maier, nahm das Schauturnen seinen Anfang und in kurzer Aufeinanderfolge reichte sich das Ringeturnen in 8 Abteilungen mit einmaligem Gerätewechsel an. Die Gemeinübungen an 4 Barren und ausgeführt in drei Stufen bot einen hübschen Anblick; nicht minder die Gantel-

übungen der Altersriege. Prachtige Leistungen zeigte das Rürturnen der Geübteren am Red. Besonders Hervorragendes sowohl in Eleganz, als auch in der Fertigkeit des Sprunges selbst, wurde beim Springen am Pferd zuerst am Längsgerüst und dann am Quer- und Längsgerüst geboten. Nach Beendigung des Turnens dankte der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Devin, den Erschienenen für das der Turnfrage bewiesene Interesse. An das Schauturnen, dem u. a. Herr Minister Freiherr von Dusch, Herr Geheimrat Rat Freiherr v. Marschall, Herr Hofrat Direktor Maul und mehrere Offiziere anwohnten, schloß sich im Saal III der Brauerei Schrempf eine Festkneipe an, welche die Turner in anregender Stimmung lange beisammenhielt.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung wurde eine Geschäftsinhaberin angezeigt, weil sie ohne Erlaubnis Branntwein im Kleinen verkaufte. — Diejenige Persönlichkeit, welche vor kurzer Zeit in mehreren Gasthäusern hier sich als Fortspizant ausgab, Zedprellereien und sonstige Betrügereien verübte, wurde in der Person eines früheren Postbeamten aus Hof (Wärrn) ermittelt und zur Untersuchungshaft gebracht. — Gestern nachmittag geriet eine 29 Jahre alte, ledige Tochter in der Südstadt mit ihrem Vater in Auseinandersetzungen, wobei sie ihn durch einen Revolververstoß in den Kopf schwer, aber nicht lebensgefährlich, verletzte und sich dann aus der elterlichen Wohnung entfernte. Die Täterin wurde noch gestern Abend ermittelt und festgenommen.

W. Heidelberg, 16. Nov. Wie aus Getinje berichtet wird, ist Prinz Peter, der jüngste Sohn des Fürsten von Montenegro, über Wien nach Heidelberg abgereist, um die hiesige Universität zu besuchen.

* Naboltsell, 16. Nov. Samstag Abend brach (wie schon gemeldet) in der hiesigen Dampfzucker- und Schreinerei von Simon Zos Feuer aus, welches das ganze umfangreiche Etablissement in Asche legte. Das Feuer entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in der Sägerei und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude, so daß dasselbe bei Eintreffen der Feuerwehr bereits in hellen Flammen stand. Das Feuer, das in den aufgestellten Holzvorräten reiche Nahrung fand, beleuchtete die Gegend weitläufig. Die Feuerwehr konnte nur noch die Nachbargebäude schützen. Sehr bald wurde auch die Schreinerei, ein dreistöckiges Gebäude, vom Feuer erfaßt. Auch diese brannte total nieder. Das Etablissement wurde erst vor 6 Jahren erbaut und war mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Der Brandschaden ist sehr bedeutend.

* Konstanz, 17. Nov. Gestern früh halb 2 Uhr brach in dem Anwesen des Zimmermeisters Müller in Konstanz Feuer aus, das das ganze Anwesen, sowie den großen Werkstättenbau samt großen Holzvorräten vernichtete. Beschädigt wurde auch die anstehende Ofenfabrik von Schneider. Der Schaden wird bei Müller auf etwa 35 000 M., bei Schneider auf etwa 20 000 M. geschätzt.

* Vom Bodesee, 15. Nov. Der Ausschuss des Münsterbauvereins Ueberlingen hielt jüngst im dortigen Rathaus eine Versammlung ab, bei der auch Herr Schilling, Erbprinzipal der Baupolizei von Freiburg, erschienen war. Nachdem Herr Bürgermeister Weg über den jetzigen Stand der Sache bezüglich der Wiederherstellung des Münsters berichtet hatte, legte Herr Schilling einen neuen Plan vor, der von dem des Baudirektors Medel wesentlich abweicht. Nach dem neuen Plan ist der Ostturm in seiner jetzigen, so malerisch wirkenden Gestalt zu belassen und baulich herzustellen; der nördliche Turm erhält einen neuen Aufbau. Der Westgiebel ist auszubauen und zu erneuern. Der vorgelegte Plan hat die Zustimmung der Münsterbaukommission gefunden und die Baudirektion hat die ernsthafte Förderung der Sache zugesagt; so sind wir damit der Verwirklichung der Restauration des dortigen Münsters einen bedeutungsvollen Schritt näher gerückt. — Der zu gemeinnützigen bezw. philanthropischen Zwecken gegründete Spar- und Bauverein Konstanz hat die Ausfertigung der von ihm beschlossenen Neubauten — 22 Wohnhäuser mit 2 bis 4 Zimmern — dem Architekten Sauter übertragen. Weiter ist eine Badanstalt für die Bewohner der 22 Häuser, sowie für deren Kinder ein Spielplatz geplant. Die Kosten der gesamten Anlage werden auf 540 000 Mark geschätzt.

Prinzessin Elisabeth von Hessen †

(Telegramme.)

* Koburg, 16. Nov. Ueber den Tod der Prinzessin Elisabeth von Hessen wird folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht: Heute vormittag halb 11 Uhr traf aus Skienwice ein Telegramm Ihrer Majestät der russischen Kaiserin bei der Großherzogin von Hessen ein, durch das diese an das Krankenbett ihrer seit gestern Abend schwer erkrankten Tochter gerufen wurde. Die Abreise sollte mittags halb 2 Uhr erfolgen. Da traf kurz vor 12 Uhr die Nachricht von dem Ableben der Prinzessin ein. Als Todesursache wird ganz plötzlich eingetretener Brechdurchfall angegeben. Auch sollen die Krankheitserscheinungen sich erst gestern Abend gezeigt haben.

* Koburg, 17. Nov. Die Beisetzung der Prinzessin Elisabeth von Hessen erfolgt am Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Darmstadt. Hierzu begeben sich morgen nachmittag die Großherzogin von Hessen, die Herzogin Marie und die Kronprinzessin von Rumänien nach Frankfurt, um dort mit der von England kommenden Prinzessin Beatrix zusammenzutreffen. Von hier begeben sich die Fürstlichkeiten zusammen nach Darmstadt zur Beisetzung.

* Darmstadt, 17. Nov. Nach den letzten Bestimmungen werden Seine Königliche Hoheit der Großherzogin, Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin von Rußland am Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags, hier eintreffen. Auch Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden in den nächsten Tagen hier erwartet.

* St. Petersburg, 17. Nov. Der „Regierungsbote“ schreibt anlässlich des Todes der Prinzessin Elisabeth von Hessen: Am 15. November erkrankte die in Skienwice weilende Prinzessin Elisabeth von Hessen und akuten Krankheitserscheinungen des Magens und des Darmkanals. Gegen Abend stieg die Temperatur und es entwickelte sich eine Abnahme der Herzstätigkeit, wodurch ungeachtet der ergriffenen Maßregeln der unglückliche Ausgang herbeigeführt wurde. Die Prinzessin

verschied am 16. d. M., morgens halb 10 Uhr. Die Ver-
öffentlichung des genauen Krankheits- und Obduktions-
protokolls steht bevor.

Die Reise des italienischen Königspaars nach England. (Telegramme.)

* Cherbourg, 17. Nov. Die königliche Yacht „Victoria
und Albert“ mit dem Königspaare von Italien
am Bord, ist heute vormittag kurz vor 9 Uhr bei gün-
stigem Wetter mit dem englischen Geschwader
nach England in See gegangen.

* Cherbourg, 17. Nov. Seine Majestät König Victor
Emmanuel sandte bei seiner Ankunft an Ihre Majestäten den
König und die Königin von England telegraphische
Grüße.

* Portsmouth, 17. Nov. Das italienische
Königspaar ist heute vormittag 11 Uhr 40 Min.
hier eingetroffen. Seine königliche Hoheit der Prinz
von Wales begab sich am Bord der „Victoria und
Albert“ und begrüßte die Majestäten.

Zu den Vorgängen in Ostasien. (Telegramme.)

* Köln, 17. Nov. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus
Süß gemeldet: Der japanische Gesandte for-
dert, daß infolge des Straßenzusammenstoßes zwischen
Koreanern und einigen Japanern den Chefs der
Polizei und der Gendarmerie Verweise er-
teilt werden und sie wegen Verletzung eines japanischen
Untertanen bei der Befandtschaft Entschuldigungen vor-
bringen. Die Teilnahme an der Straßenschlägerei sei
streng zu bestrafen. Falls sich ähnliches in den Haupt-
straßen Süß wiederholen sollte, droht der Gesandte,
dem koreanischen Polizeiposten Japaner zur Hilfe
zu senden. Die koreanische Regierung habe für den den
japanischen Untertanen zugefügten Schaden aufzukommen.

* Washington, 17. Nov. Der Kreuzer „Albatros“ ist
von Yokohama nach Tschemuipo abgegangen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Neues Palais, 17. Nov. Da der Heilungs-
prozeß an der linken Stimmlippe einen regelmäßigen
Verlauf hat, werden zunächst keine weiteren Pul-
letins ausgegeben. Das Kaiserpaar unternahm
gestern einen Spaziergang in den Park von Sanssouci.
Heute vormittag hörte Seine Majestät der Kaiser den
Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

* Berlin, 17. Nov. Seine Majestät der König von
Dänemark wurde zum Generalobersten der
preussischen Armee ernannt.

* Stuttgart, 17. Nov. An Stelle des Generalleutnants
Reidhardt ist der bisherige württembergische Militärbevoll-
mächtigte in Berlin, Generalmajor v. Marchtaler, zum
Kommandanten von Stuttgart ernannt worden.

* Stuttgart, 17. Nov. Die gestrige Arbeitslosen-
zählung hatte ein sehr günstiges Ergebnis. Es wurden nur
300 gänzlich Arbeitslose und 121 verkürzt Arbeitende gezählt.

* Wien, 17. Nov. Abgeordnetenhause. Im Ein-
laufe befinden sich eine Interpellation des Abg. Siegmund,
betreffend die Übernahme der Reichsbahn-Zittauer Bahn
durch die Sächsischen Bahnverwaltung. Ferner ist eingegangen
eine Interpellation des Abg. Nowak, betreffend die schweren,
in der letzten Session des Niederösterreichischen
Landtages gegen den Verzeßstand und die moderne medi-
zinische Wissenschaft erhobenen Angriffe, in der bedauert wird,
daß der Statthalter Graf Khevenhüllers Wissenschaft und
Kunst nicht in Schutz genommen habe.

Der Finanzminister legte den Vorschlag für
das Jahr 1904 vor. Die Gesamteinnahmen werden mit
1 734 771 291 Kronen, die Gesamteinnahmen mit 1 737 509 991
Kronen veranschlagt.

Der vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause vorgelegte
Vorschlag für 1904 weist mit Ausnahme des Finanz-
ministeriums in sämtlichen Staats-Mehrerfordernisse
auf, die hauptsächlich durch Ausgestaltung des Verwaltungs-
wesens, der Landwehr, der Hochschulen und Mittelschulen, so-
wie durch Vermehrung der Gendarmerie hervorgerufen sind.
Die Subvention an den Oesterreichischen Lloyd ist um 400 000
Kronen höher, der Garantiezuschuß für die österreichische Nord-
seebahn um 750 000 Kronen niedriger angesetzt.

* Budapest, 16. Nov. Abgeordnetenhause. Mini-
sterpräsident Tisza erklärt in Verantwortung einer Inter-
pellation, betreffend den Handelsvertrag mit Ita-
lien, derselbe sei von Ungarn wegen der Weingöl-
läufer gekündigt worden. Die Regierung werde in den
nächsten Tagen dem Abgeordnetenhause ein Gesetz unterbreiten,
das die Regierung ermächtigt, mit Italien die Vereinbarung
zu treffen, daß der Handelsvertrag für kurze Zeit verlängert
und die Weingölkläufer abgeändert werde.

* Budapest, 17. Nov. Der obstruierende Teil der
Opposition beschloß in vertraulicher Konferenz
Fortsetzung der Obstruktion.

* Paris, 17. Nov. Das „Echo de Paris“ berichtet:
Dieser Tage habe ein konservativer Deputierter an die
katholische Kurie brieflich das Ersuchen gerichtet, daß diese
den Katholiken Frankreichs Verhaltensmaßregeln über
die Frage der Trennung der Kirche vom Staate
geben möge. Der Deputierte habe direkt angefragt, ob
diese Angelegenheit eine Debatte in der französischen
Kammer eingeleitet, oder ein Gegenantrag einzubringen
sinnvoll sei. Der Kardinalstaatssekretär des Heiligen Stuhls,
Merry del Val, habe dieses Schreiben nicht direkt
beantwortet, jedoch durch einen Vertrauensmann mit-
teilen lassen, daß Papst Pius X. weder eine Erör-
terung in der Kammer, noch einen Gegenantrag wünscht.

* Paris, 17. Nov. Im Ministerium für Auswärtige An-
gelegenheiten wird die Meldung englischer Mäler von einem
Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich
und Siam als unrichtig bezeichnet. In Wirklichkeit
sind die Beziehungen gegenwärtig ein wenig gespannt infolge
der von der siamesischen Regierung an den Tag gelegten Föge-
rungen, die von Frankreich im Verträge von 1902 geforderten
Abänderungen anzunehmen. Da der französische Minister des
Auswärtigen neue Verhandlungen eingeleitet hat, um wichtige
Abänderungen in den Vertrag einzubringen, wünscht die
französische Regierung keineswegs eine Unterbrechung der Ver-
handlungen. Wenn jedoch Siam sich weigern sollte, die Be-
sprechungen fortzusetzen, dann würde der Vertrag von 1902
einfach ohne Vorbehalt fortfallen. Beide Länder würden wie-
derum unter den Verhältnissen, wie sie vor 1902 bestanden,
verkehren, d. h. auf dem Boden des französisch-siamesischen Ver-
trages von 1893.

* Paris, 17. Nov. Zum Nachfolger des jüngst verstorbenen
Militärattachés in Berlin, de Chagelles, ist der Artilleriehaupt-
mann Marquis de Laguiche ernannt worden, der bisher
der französische Botschafter in Wien zugeteilt war.

* London, 16. Nov. Das Reutersche Bureau erfährt,
ein wichtiger Vormarsch der englischen Thibet-
Expedition unter Oberst Younghusband stehe
unmittelbar bevor. Das Ghumbital zwischen Sit-
kin und Bhutan solle besetzt und ein Vormarsch nach
Gjangtse, ungefähr 150 Meilen von Lhasa,
unternommen werden. Das Bureau meldet weiter: In-
folge der letzten Nachrichten aus Lhasa, nach denen eine
friedliche Lösung unwahrscheinlich ist, konferierte Oberst
Younghusband kürzlich in Simla mit dem Vize-
könig. Die Regierung in Lhasa verteilte große Men-
gen von Getreide und fordere die Bevölkerung auf, sich
zum Kriege vorzubereiten. Die Thibetener er-
warteten offenbar Unterstützung seitens Rußlands.
Sie rechneten auch auf die Unterstützung durch ihre Ver-
bündeten von Nepal. Die Regierung von Nepal warnte
aber die Thibetener vor geheimen Abmachungen mit
Rußland und weigerte sich, Thibet im Falle eines Aus-
bruchs von Feindseligkeiten mit England zu unterstützen.

* London, 17. Nov. Einer Depesche aus Santo Domingo
zufolge, dauerte die Beschießung am 12. d. M. noch fort.
Die Stadt ist jedoch nicht darunter. Das amerikanische
Kriegsschiff „Baltimore“ ist vor der Stadt eingetroffen.

* Sofia, 17. Nov. Die Sobranje bildete gestern nach
Verlesung der Thronrede sofort das Bureau. Zum Präsidenten
wurde der Stambulowist Staitichow und zum Vizepräsidenten
die Stambulowisten Gajew und Dobro Petrow mit
126 gegen 86 Stimmen gewählt.

* Washington, 17. Nov. Der französische Botschafter
Jusserand überhandte dem Vertreter der Panama-
Republik eine Note, die ihn amtlich als bevollmächtigt
anerkennt.

* Swakopmund, 16. Nov. Die Gottentoten-
Unruhen scheinen bisher nur lokal zu sein. Um
eine Ausbreitung zu verhindern, zogen Abteilungen von
Witbois in das Karasgebirge, wo die Vondels-
warts leben. Einige Aufständische sollen den Dran-
jeß überfahren haben.

* Wellington (Neuseeland), 16. Nov. Im Parlamente
brachte der Premierminister Anträge ein, nach
denen der Handel mit England eine Vorzugs-
behandlung erfahren soll und nach März 1904 zu den
bestehenden Zöllen auf gewisse Waren Zuschläge von 20
bis 50 Proz. erhoben werden sollen, wenn die Waren
nicht in England hergestellt sind.

* Wellington (Neuseeland), 16. Nov. Im Parla-
mente brachte der Premierminister weitere Anträge ein,
betreffend den Abschluß von gegenwertigen Handelsver-
trägen mit den fremden Ländern.

* Karachi, 16. Nov. Der Vizekönig von Indien
reiste heute, begleitet von vier Kriegsschiffen, nach dem Per-
sischen Golfe ab.

Verschiedenes.

* Berlin, 16. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die
zwischen dem Reichskommissar für die Weltausstellung in
St. Louis und den Expeditionen Rudert-Hamburg,
Hedemann-Bremen-Hamburg, Bachmann-Bremen und Daniels-
Düsseldorf am 15. November geschlossenen Verträge über die
Beförderung der für die Weltausstellung bestimmten deutschen
Güter von den Häfen Hamburg, Bremen, Rotterdam, Amster-
dam und Antwerpen nach St. Louis.

* Leipzig, 17. Nov. (Telegr.) Das erneute Ersuchen des
ehemaligen Landdirektors Genz um Wiederaufnahme des Ver-
fahrens gegen ihn in Sachen der Leipziger Wank ist, wie
das „Leipz. Tagebl.“ meldet, als unzulässig verworfen
worden.

* München, 17. Nov. Die „Allgemeine Zeitung“, die heute
ihre hundertjährige Jubiläum als bayerische Zei-
tung feiert, hat aus diesem Anlasse eine Festschrift ausge-
geben, in welcher die erste Seite derjenigen Nummer, die vor
hundert Jahren zuerst auf bayerischem Boden erschienen ist, im
Faksimile wiedergegeben ist. Mehrere Artikel handeln von den
Zuständen Bayerns vor hundert Jahren.

* Montreux, 16. Nov. Die amtliche Feststellung ergab,
daß der verunglückte Rudolf Weill aus Kassel sich den Tod
durch einen Revolver schuß in die rechte Schläfe gegeben
hat, zweifellos, weil er sich verloren sah. Der Tod ist also nicht
infolge Absturzes, sondern infolge des Schusses eingetreten,
aber keineswegs augenblicklich. Der Revolver wurde bisher
noch nicht gefunden, wohl aber Patronen in der Tasche Weills.

* Paris, 17. Nov. Zahlreiche Persönlichkeiten richteten an
den „Figaro“ Zuschriften, in denen sie gegen die Behauptung,
daß sie Beziehungen zu den Humberts gehabt hätten, protes-
tierten. Der Senator und ehemalige Ministerpräsident We-
line erklärte, daß er bei den Humberts niemals diniert oder
gejagt habe. Faure erklärte, daß er niemals von Humberts
eine Jagdeinladung erhalten habe. Im Hinblick auf diese Pro-
teste wird mehrfach die Vermutung ausgesprochen, daß die
Humberts selbst diese an sich bedeutungslose Papiere ge-
fälscht haben, um ihren Gläubigern mit ihren politischen
Verbindungen zu imponieren. Der „Figaro“ soll auf eine ziem-
lich einfache Art zur Kenntnis des Inhalts der Humbertakten
gelangt sein. Der Untersuchungsrichter im Humbertprozeß,
Lehder, hatte zur besseren Uebersicht einen alphabetisch geord-
neten Zettelkasten mit den kurzen Inhaltsangaben eines jeden
Aktenstückes angelegt. Dieser Zettelkasten, der den Verteidigern

der Familie Humbert vor 8 Monaten zur Verfügung gestellt
worden war, hat nun der „Figaro“ veröffentlicht.

* Paris, 17. Nov. Die internationale Sani-
tärkonferenz genehmigte die Anträge, betreffend die in-
ternationalen Sanitätsräte in Konstantinopel und
Alexandrien, und die Maßnahmen, die im persischen
Golfe zu treffen sind, sowie die Schaffung eines interna-
tionalen Sanitätsamtes.

* Paris, 16. Nov. (Telegr.) Bei einem Degenueil
mit dem Toulouser Advokaten Ebelot wurde der Zuveller
Lautier durch einen Stich in die Achselhöhle getötet.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 19. Nov. Abt. B. 18. Ab.-Vorst. (Kleine
Preise.) „Die Ahnfrau“. Trauerspiel in 5 Akten von Grill-
parzer, mit Benützung des Originalmanuskriptes. Anfang 7
Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 20. Nov. Abt. C. 18. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)
„Hoffmanns Erzählungen“, phantastische Oper in 3 Akten,
einem Vor- und Nachspiel mit Benützung der G. Th. A. Hoff-
mannschen Novellen von Jules Barbier, Musik von Jacques
Offenbach. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Samstag, 21. Nov. Abt. A. 19. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)
Neu einstudiert: „Johes und seine Brüder“, Oper in 3 Akten,
Musik von Mehul. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 22. Nov. Keine Vorstellung wegen des Buß- und
Betttages.

Montag, 23. Nov. Abt. B. 19. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)
„Der blinde Passagier“, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumen-
thal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Dienstag, 24. Nov. 9. Vorst. außer Ab. (Große Preise.)
Einmaliges Gastspiel der Großh. Bad. und Herzogl. Sächsischen
Kammerfängerin Ernestine Schumann: „Aida“, große Oper
in 4 Akten, Text von Antonio Ghislanzoni, für die deutsche
Bühne bearbeitet von Julius Schanz, Musik von Verdi.
Ammeris: Ernestine Schumann-Heint. Anfang 7 Uhr, Ende
10 Uhr.

Wetter am Montag, den 16. November 1903.

Hamburg und München nachts Regen; Eivminde, Mün-
ster und Neß nachmittags Regen; Chemnitz vormittags Regen;
Neufahrwasser und Breslau meist bewölkt.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 17. November 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest bedeckt 12 Grad; Florenz bedeckt 12 Grad; Rom
Gewitter 12 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr.
vom 17. November 1903.

Das Depressionsgebiet, welches gestern über Nord- und Ost-
see gelegen war, ist nach dem mittleren Norwegen abgezogen,
doch veranlaßt sie noch bis zum Fuß der Alpen herab meist
trübes Wetter. Die Temperaturen sind auf dem Festlande
gesunken und lagen am Morgen nur wenig über dem Gefrier-
punkt. Bewölkt und kaltes Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Fench. in mm	Feuchtig- keit in Proz.	Wind	Himmel
16. Nachts 9 ⁰⁰ U.	746.8	4.2	5.5	89	W	bedeckt
17. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	747.3	4.2	5.9	96	W	„
17. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	747.2	5.8	5.0	73	W	„

Höchste Temperatur am 16. November: 8.0; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 3.4.

Niederschlagsmenge des 16. November: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 17. November: 3.54 m,
gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

„Gib mir ein Glas Sect, Schurke!“

So herrschte feinerzeit der berühmte Schauspieler Lud-
wig Debrient mit dem bekannten Fallstaff-Zitat den Res-
ner an, der ihm darauf verständnisvoll das gewohnte
Getränk, den Champagner, brachte. Lebte Debrient heute
noch, so würde er ohne Zweifel hinzufügen, natürlich nur
Kupferberg Gold.

Foulard-Seide

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Muskelschwächen, durch Krankheit entkräfteten, eng- und schmalbrüdigem mit Haltungsfehlern, Rückgratsver- krümmungen u. A.

bekleideten Kindern und jungen Leuten bietet das gymnastisch-
orthopädische Institut Zahn, Karlsruhe, Viktoriastraße 3,
erfolgreichste Behandlung. Eintritt jederzeit. Prospekt und
5-te Empfehlungen durch das Institut und die Nachhandlungen
von Kundt und Urici kostenfrei zu beziehen.

Aretz & Cie., Grossh. Hof., Telephon 219. Karlsruhe Kreuzstrasse 21. Telephon 219.

Spezialhaus für
Gummiwaren und Linoleum.
Sämtliche technische Bedarfsartikel.
Spezialität: Prima Kordleorriemen bester Eichenholzgrubengorbung
bis 500 m/m breit stets am Lager.
Nur erstklassige Fabrikate.

Anzeigen

finden weite Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig verteilten
Karlsruher Zeitung.

Einrahmungen

von Bildern in echten und imit. Hölzern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme an dem schweren Verluste, welcher uns betroffen hat, sprechen wir unsern tief empfundenen Dank aus.

Offenburg, den 15. November 1903.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elisabeth Schellenberg
geb. Greiffenberg.

© 927

Sieben ist erschienen und durch alle hiesigen Buchhandlungen zu beziehen:

Theorie und Praxis.

Antwort auf Dr. Karl Bücher's Denkschrift
„Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft.“
Bearbeitet vom Vorstand des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel.
Preis M. 1.—

Einem deutschen Professor war es vorbehalten, den deutschen Buchhandel, um dessen gewaltige Organisation wir von allen zivilisierten Nationen — vorab den Engländern und Franzosen — stets beneidet werden, durch Vorwürfe, Verdächtigungen, Unkenntnis und unwahre Behauptungen zu verunglimpfen. Von sachkundiger Seite werden seine dem großen Publikum vorgetragenen Ansichten in „Theorie und Praxis“ gründlich widerlegt und zurückgewiesen. Der gebildeten deutschen Leserschaft sei diese hochinteressante Schrift bestens empfohlen.

Carl Ruf Hofphotograph

Karlsruhe i. B. Amalienstrasse 26.
1872 gegründet.

Weihnachts - Bestellungen

erbitte zeitig! © 873.2
Anerkannte Leistungen. Neue Preise

Aktienversteigerung.

Nachdem die Frist zur Einreichung der Aktien unserer Gesellschaft zwecks Zusammenlegung abgelaufen ist, werden die trotz dreimaliger Aufforderung in den Gesellschaftsblättern nicht eingereichten M. 5000.— unserer Aktien Nr. 1050, 1051, 1119, 1121, 1436, gemäß § 290 H.G.B. für kraftlos erklärt. An stelle dieser für kraftlos erklärten Aktien sollen nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 26. Januar d. J. M. 2500.— zusammengelegte Aktien durch öffentliche Versteigerung verkauft und der Erlös nach Verhältnis des Aktienbestandes den Beteiligten zur Verfügung gestellt werden.

Die öffentliche Versteigerung dieser M. 2500.— zusammengelegten Aktien findet statt **Mittwoch, den 25. November 1903**, nachmittags 1/4 Uhr, im Lokale der Mannheimer Börse.

Kirweiler, den 16. November 1903.

Blech- u. Emailierwarenfabrik Kirweiler A.-G.
Der Vorstand. © 925



Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüte und Mützen

Grosse Auswahl. Jede Preislage.

A. Lindenlaub,

Hut- und Mützenmagazin,
Karlsruhe, 191 Kaiserstrasse. © 628.9

Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Die dritte Gewinnziehung der durch Allerhöchste Staatsministerial-Entschliessung genehmigten Geldlotterie für die Wiederherstellung des Münsters in Freiburg im Breisgau wird vom **9. bis 12. Dezember d. J.** jeweils vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, im Saale des Kornhauses zu Freiburg im Breisgau stattfinden.

Freiburg im Breisgau, den 14. November 1903.

Der geschäftsführende Ausschuss des Münsterbauvereins.
Dr. Winterer. © 926

Aufforderung.

Im hiesigen alten Friedhofe soll in der II. und III. Abteilung die Umgrabung der Gräber der bis zum 1. Januar 1877 Verstorbenen vorgenommen werden, soweit nicht eine Verlängerung der Umgrabefrist beantragt ist oder bis zum **15. Dezember d. J.** noch beantragt wird.

Die Umgrabungszeit beträgt 20 Jahre und die Verlängerungsfrist beträgt 50 M. für einen Platz an der Mauer und 25 M. für einen anderen Platz. Etwaige Hinterbliebene werden daher aufgefordert, die Verlängerung dahier zu beantragen oder die auf fraglichen Gräbern etwa noch befindlichen Grabdenkmäler bis **15. Dezember d. J.** zu entfernen, anderenfalls dieselben von Seiten der Stadtgemeinde entfernt und gemäß § 28 der Friedhofordnung zu Gunsten der Friedhoffläche verwertet werden.

Rastatt, den 29. Oktober 1903. © 683.8

Der Gemeinderat.

Bräunig.

Becker.

E. Büchle,

Kunsthandlung und Rahmenfabrik,
Kaiserstrasse 149.

© 456.8

Das Pelzwaren-Spezialgeschäft u. Versandhaus

von

August Sauerwein

Telephon 1528

Karlsruhe

Kaiserstr. 170

zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal

empfiehlt in reicher Auswahl:

Neuheiten in Pelzmänteln für Herren und Damen.

Pelzstola, Pelzkrawatten, Pelzkolliers, Pelzbaretts, Pelzmuffen.

Pelzmützen und Pelzkragen für Herren. © 807

Pelzvorlagen aller Art, Pelz-Wagen- und Schlittendecken.

Bodendecken von Raubtieren mit und ohne naturalisirten Köpfen.

Anfertigung aller Sonderbestellungen. Auswahlendungen auch nach Auswärts bereitwilligst.

Zu Geschenken aller Art,

so wie zum Selbstgebrauch empfehle:
Schreibmappen, Schreibunterlagen, Brieftaschen, Zigarren-Etui, Necessaires, Herren- und Damen-Tressors in allen Preislagen, Schreibzeuge, Reisehandtaschen, Marktstaschen, Briefkassetten, weiß und farbig, in großer Auswahl. © 930.1
Offenes Briefpapier u. Sammelzettel bester Qualität. Auf Weihnachtseinkäufe gewährt Rabatt.

Wilh. Ringwald,

53 Waldstraße 53, zwischen Kaiserstraße und Ludwigplatz.

Konrad Schwarz Installationsgeschäft

Karlsruhe 50 Waldstr. 50

empfehle bei sehr grosser Auswahl billigst

Ampeln, Lüstres, Suspensionen, Wandarme etc.

Grosses Lager in

Gasglühkörpern, Cylindern, Tulpen, Schirmen etc.

Telephon 1017

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Stipendium.

Aus der General Gmelinschen Familienstiftung ist ein Stipendium im Jahresbetrag von 400 M. für einen Hochschüler-Studierenden zu vergeben. Berechtigte Verwandte des Stifters wollen sich unter Vorlegung des Attestations- und des laufenden Studienzeugnisses bis **10. Dezember 1903** an die Stiftungsverwaltung, Sophienstrasse Nr. 39 in Baden-Baden wenden. © 928.

Baden, den 16. November 1903.

General Gmelinsche Stipendien-Stiftung.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Öffentliche Aufforderung.

Theodor Bauer, gewesener Lehrer, wird hiermit unter Androhung des Ausschlusses (§ 7 der Vereinsstatuten) aufgefordert, innerhalb zwei Wochen seine Vereinspflichten zu erfüllen. Offenbourg, den 15. Nov. 1903.

Die Zentralverwaltung des Festsoziereins bad. Lehrer.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Bürgerliche Rechtskreite.

Öffentliche Zustellung.

© 832.2. Nr. 25 788. Mannheim.

In Sachen der Firma Gebrüder Einzel — Inhaber Carl Emil Richard Einzel — Armaturenfabrik und Apparatebauanstalt in Wischhofwerda (Sachsen), Klägerin, gegen E. Heimann, zuletzt in Mannheim, S. 6, 42, wohnhaft, zurzeit an unbekanntem Orten abwesend, ist anderweiter Termin zur mündlichen Verhandlung vor der Kammer I für Handelsachen des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Freitag, den 18. Dezember 1903, vormittags 9 Uhr,

bestimmt, zu welchem die Klägerin, vertreten durch die Rechtsanwältin Dr. Sadenburg und Dr. Strauß in Mannheim, den Beklagten mit der Aufforderung ladet, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dies bekannt gemacht. Mannheim, den 11. Nov. 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. Auffällig.

© 938. Nr. 71 378 I. Karlsruhe.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Bekanntmachung.

Herstellung der Handelsstrasse bezw. Durchführung des Kanalfanals in Karlsruhe

hier

Zwangseinteilung gegen Karl Dold Bwe. dahier betr.

Seine königliche Hoheit haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschliessung, d. d. Schloß Baden, den 5. November 1903, gnädigst auszusprechen geruht, daß die Ländereigentümer Karl Dold Witwe, Karoline geb. Pfeiffer in Karlsruhe, verpflichtet sei, von ihrem Grundstück, Lgh. Nr. 5148, die in die projektierte Handelsstrasse fallende Parzelle von 72 Quadratmeter an die Stadtgemeinde Karlsruhe behufs Herstellung dieser Straße und Ausführung der Kanalisation in derselben vorbehaltlich der im Enteignungsverfahren festzustellenden Entschädigung zu Eigentum abzutreten.

Dies bringen wir gemäß § 32 Abs 2 des Enteignungsgesetzes zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 14. Nov. 1903.

Großh. Bezirksamt: Föhrenbach.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—